

Alle schöpferischen Fähigkeiten entwickeln

Aus dem Referat des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genossen Hans-Joachim Böhme, auf der Tagung des Parteiaktivs am 5. 1. 1961

Fortsetzung aus Nr. 2
Seit der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation im April 1960 entwickelte sich an der Karl-Marx-Universität an Hand der Thesen des Staatssekretariats eine breite Diskussion über die schnelle und planmäßige Heranbildung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Ergebnis dieser Diskussion wurde der Mehrheit von Wissenschaftlern bewußt, daß die Nachwuchsförderung eine politische Aufgabe ersten Ranges zur Erfüllung des Siebenjahresplanes ist. Es gelang immer besser, das vorwie-

gend organisatorische Herangehen zu überwinden und die zielstrebige politisch-ideologische und wissenschaftliche Qualifizierung der Nachwuchskader als ein Kardinalproblem der gesamten Arbeit zu erkennen. Verglichen mit den Vorjahren wurde die Zahl der Habilitationen auf 169 Prozent gesteigert. Auch die Einstellung zu den Promotionen hat sich verändert, es wird aber noch nicht energisch genug um die Einhaltung der Termine gekämpft, so daß die Zahl der Promotionen von Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses gegenüber dem Vorjahr etwa gleichgeblieben ist.

allen Dingen darauf an, die Breite der sehr guten Leistungen zu verstärken. Das Weltniveau kann man nur mit den Besten erreichen. Die Besten also gibt es stärker zu fördern. Das ist keine Besatzenlehre, sondern die Marxisten-Leninisten gehen von den Begabungen aus und fördern sie planmäßig. Die Hilfe für die Schwächeren muß mit dieser Förderung einhergehen.
Es gibt an unserer Universität gegenwärtig wenig wissenschaftliche Studentenzirkel. Wir sind der Meinung, daß diese alten und bewährte Methode der Arbeit, mit der in der Sowjetunion Tausende befähigte wissenschaftliche Kader entwickelt wurden und die auch bei uns bereits erprobt ist, in breitem Umfang angewandt werden soll, um über die Arbeit in den Studien- und Seminargruppen hinaus die besten Studenten schneller zu überdurchschnitt-

Ausbildungs- und Erziehungsmethoden dem Entwicklungsstand und den Problemen dieser neuen Zusammensetzung der Studentenschaft nicht gerecht werden. Bei einigen älteren Studenten, die viele Jahre aus der ständigen Arbeit mit dem Buch heraus sind, gibt es Anfangsschwierigkeiten, in die wissenschaftliche Arbeit hineinzufinden.
Noch für dieses Studienjahr sind unverzüglich Maßnahmen einzuleiten, die der neuen Zusammensetzung der Studentenschaft im ersten Studienjahr Rechnung tragen, und das kommende Studienjahr ist in dieser Richtung ebenfalls sehr gründlich vorzubereiten.
Die Arbeit unter den Studenten muß im kommenden Semester wieder stärker in den Mittelpunkt der gesamten Parteiarbeit rücken. Den FDJ-Organisationen ist durch die

wissenschaftlichen Verallgemeinerung der neuen Entwicklungsprozesse der DDR und in der Auseinandersetzung mit Politik und Ideologie des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Neokolonialismus noch nicht überwunden. Es gibt einige gute Ansätze, die verbreitert werden müssen.
Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Prof. Dr. Walter Markov gibt ein für alle Gesellschaftswissenschaftler nachahmenswertes Beispiel. Wir fordern die in dieser Gemeinschaft mitwirkenden Genossen auf, die positiven Erfahrungen aus den vergangenen Jahren, insbesondere in den allerersten Wochen und Monaten auf Intensivstudien auszuwerten und auszutauschen und so gemeinsam mit der ganzen Universität die Konkurrenz zur Entlarvung des westdeutschen Neokolonialismus im März dieses Jahres zu einem Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben der Karl-Marx-Universität und in der ideologisch-politischen Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes der kolonial unterdrückten Völker durch die Deutsche Demokratische Republik zu gestalten.

Zentrale Aufgabe: Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fortschritte des letzten Jahres sind auch darauf zurückzuführen, daß sich der Akademische Senat, das Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die Fakultätsräte und Institutsleitungen ständig mit der Nachwuchsentwicklung befaßten und an Hand von Plänen die Nachwuchswissenschaftler systematischer als bisher förderten. Dabei wurden besonders vom Lehrkörper erfolgreich große Anstrengungen unternommen. Eine wertvolle Hilfe gab die Gewerkschaftsorganisation.

wissenschaftlichen Arbeit und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, wird es möglich sein, in allen Disziplinen das eigene Verhältnis zum wissenschaftlichen Höchststand einzuschätzen und Maßnahmen zu seiner Erreichung und Mitbestimmung einzuleiten. In diesem Zusammenhang muß eine gründlichere Auswertung der Sowjetwissenschaft gewährleistet werden.

● In den nächsten Jahren ist eine starke Vergrößerung des Lehrkörpers erforderlich und vorgesehen. Dazu müssen die notwendigen Kader herangebildet werden, die eine hohe Qualifikation haben. Demzufolge gewinnen die Habilitationen immer größere Bedeutung, und es ist die größte Aufmerksamkeit aller Grundorganisationen erforderlich, damit die Zahl der Habilitationen auch weiterhin beträchtlich gesteigert wird.

● Das Studium und die Anwendung der Theorie des Marxismus-Leninismus müssen ein höheres Niveau erreichen. Es muß jetzt bei den Gesellschaftswissenschaftlern ein Umschwung zum gründlicheren und systematischen Studium des Marxismus, insbesondere der gesamten Werke von Marx, Engels und Lenin und der Parteibeschlüsse erzielt werden. Nach langfristigen Plänen ist das differenzierte Studium zu organisieren, um ein umfassendes marxistisches Grundwissen zu erreichen. Das Niveau der gegenwärtigen Doktorandenseminare reicht für die Gesellschaftswissenschaftler nicht mehr aus.

● Bei der Heranbildung des Nachwuchses sollen stärker individuelle Förderungsmaßnahmen angewandt werden. Zielstrebig und auf lange Frist sind begabte und talentierte Kader auf spätere Funktionen vorzubereiten.

● Die hervorragenden Leistungen von Nachwuchswissenschaftlern sollen stärker gewürdigt werden. Ein gutes Beispiel gab die Veterinärmedizinische Fakultät am Tag der Universität, wo der Nachmittag ausschließlich von Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses bestritten wurde, die vor einem breiten Kreis von Tierärzten, die aus allen Bezirken der Republik gekommen waren, ihre neuesten Forschungsergebnisse darlegten. Man sollte an allen Fakultäten und Fachrichtungen in gewissen Abständen solche Veranstaltungen durchführen. Überhaupt sollten die besten wissenschaftlichen Arbeiten stärker gewürdigt werden.

● Gegenwärtig wird die Entwicklung der wissenschaftlichen Kader in der Praxis zu sehr dem Selbstlauf überlassen. So fehlen bei den Juristen, an der Wifa, bei den Journalisten fast völlig Promotionen von Praktikern. Langsam beginnen sich mehr Lehrer darum zu bemühen, aber unsere Pädagogen und entsprechende Fachinstitute kümmern sich nicht genügend um sie. Eine sehr gute Ausnahme bilden die Chemiker, wo ständig eine hohe Zahl von Praktikern promoviert.

● Die Institute sollten noch stärker als bisher in Arbeitskreisen, Aspirantenseminaren usw. einen Kreis befähigter Kader aus der Praxis heranziehen und planmäßig entwickeln. Auf diese Weise wird eine größere Reserve von wissenschaftlich qualifizierten Kader für die Berufung in den Lehrkörper geschaffen.

FDJ-Organisationen konkrete Hilfe geben

Bei der Auswertung der vergangenen Studienjahre und der FDJ-Wahlen sind einige Probleme hervorgetreten, die wir vor dem Parteiaktiv darlegen wollen.

Die Bewegung der sozialistischen Studentengruppen hat zu einem großen Aufschwung der studentischen Arbeit geführt. Der Durchbruch der fachlichen Leistungen wurde gefordert. Die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Studenten führte zu einer neuen Einstellung zur Arbeit und zum Studium. Viele hervorragende Beispiele weisen darauf hin, daß wir mit dieser Bewegung auf dem richtigen Wege sind. Die in den sozialistischen Studentengruppen entwickelten Studentensozial, das Verantwortungsgelübde der Gemeinschaft

für die Leistungen jedes einzelnen und für die Gemeinschaft sind den Studiengewohnheiten an Universitäten kapitalistischer Staaten tausendfach überlegen. Sie tragen bei zur Entwicklung von Persönlichkeiten, die die sozialistische Gesellschaft gestalten.

Auf unserer letzten Delegiertenkonferenz hatten wir darauf hingewiesen, daß die Orientierung der sozialistischen Studentengruppen nicht einseitig auf die Erhöhung der Durchschnittsleistungen ausgerichtet sein soll, weil das eine zu enge Zielstellung ist. Heute ist es notwendig, das zu unterstreichen und zu erweitern: Es kommt neben der Überwindung von Verzerrungen, die mit den Nolen 4 und 5 zu zensieren sind, vor



Genosse Böhme während seines Referates vor dem Parteiaktiv.
Foto: Froisler

lichen Leistungen zu befähigen und so die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht erst mit der Einstellung als Aspirant oder Assistent, sondern bereits in der Studienstunde einzuleiten.

Die Zusammensetzung der Studentenschaft hat sich in den letzten Jahren gewandelt und wird sich weiter verändern. Heute schon sind 60 Prozent der neu immatrikulierten Studenten mindestens ein Jahr in der Praxis gewesen, wobei in einigen Fakultäten (z. B. Veterinär-Medizinische Fakultät) alle Studenten des ersten Studienjahres in der Praxis tätig waren. Im Vorlaufe dieses Semesters hat sich gezeigt, daß die

Parteiorganisation eine konkrete Hilfe zu geben.

Dabei geht es in den nächsten Wochen insbesondere um die gute Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Praktikums, wobei gleichzeitig die Vorbereitung des Studentensommers ins Auge zu fassen ist, damit er zu einem wirklichen Bestandteil des gesamten Studienganges und Studentenlebens an der Karl-Marx-Universität gestaltet wird.

Voraussetzung für einen Aufschwung in der FDJ-Arbeit ist vor allem die Qualifizierung der FDJ-Funktionäre in den Gruppen und die stärkere Hilfe der Parteigruppen für die FDJ-Gruppen.

Die Kampfkraft der Partei ist gewachsen

Hinter uns liegen die ersten außerordentlichen Mitgliederversammlungen zum Umtausch der Dokumente. In diesen Versammlungen wurde das Wachstum der Parteiorganisation sichtbar, und die große Mehrheit der Grundorganisationen hat die Verantwortungsbewußt und als Höhepunkt ihres Partylebens durchgeführt. Allein die Versammlungsbeteiligung hat eine bisher nie gekannte Höhe erreicht. Wir haben dabei besonders auch die Grundorganisationen der Medizinischen Fakultät hervor. Das zeigt, wie die Verbindung der Genossen zur Partei gewachsen ist.

Besonders bemerkenswert war, daß die Vorbereitung der Versammlung nicht nur eine Angelegenheit der Leitungen und des aktiven Kerns war, sondern daß die Mehrheit aller Parteimitglieder und Kandidaten sich verantwortungsbewußt auf die Versammlung vorbereitete. Sie sicherten durch ihre Diskussionen und ihr diszipliniertes Verhalten den Erfolg.

Viele Genossen empfanden, was ein Genosse der Landwirtschaftlichen Fakultät nach der Versammlung aus sprach: „Wir haben das Gefühl, durch die Versammlung näher zusammengerückt zu sein.“

Diese Einschätzung trifft auch auf Grundorganisationen zu, die bisher als zurückgeblieben gekennzeichnet wurden, wie z. B. die Mathematische, Theoretische Institute, Frauenklinik, Kinderklinik und andere Grundorganisationen. Dagegen blieben die Versammlungen in den Grundorganisationen Pädagogen, Veterinär-Medizinische Fakultät und Medizin II. Studienjahr zurück.

Der bisherige Verlauf des Dokumentenwechsels trug wesentlich zur Erziehung der Parteimitglieder bei. Verantwortungsbewußt wurde die Arbeit eingeschätzt und die Beschließung über die Aushändigung der Dokumente war kein formaler Akt. Wir schätzen die Versammlungen vor allem dort als gut ein, wo auf der Grundlage einer Analyse der ideologischen Situation unter Genossen und Parteileuten im Bereich der Grundorganisation über die Klärung der Grundfragen beraten und die Erfolge und Mängel in der politisch-ideologischen Arbeit aufgedeckt wurden.

Die planmäßigen und zielstrebrigen Diskussionen in den Grundorganisationen über den Hauptinhalt unserer Epoche haben dazu geführt, daß unter den Genossen größere Klarheit über diese wichtige Frage erreicht wurde und sich die Erkenntnis weiter festigte, daß die Entwicklung in der Welt vom Sozialismus bestimmt wird. Einen breiten Raum nimmt die Diskussion um die Klärung der Rolle der DDR im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus ein. Solche Auseinandersetzungen waren fruchtbar und trugen dazu bei, die ideologische Arbeit der Parteiorganisation zu verbessern.

Wir müssen feststellen, daß die Kluft zwischen den Erfordernissen der gegenwärtigen Epoche und dem Niveau der gesellschaftswissenschaftlichen und propagandistischen Arbeit auf vielen Gebieten trotz verschiedener Verbesserungen noch vorhanden ist. Nach wie vor sind Ideenreichtum und Enge der Problematik in der

Ebenfalls ein gutes Beispiel gab die auf Beschluß der Delegiertenkonferenz in Auswertung der 2. Tagung des Zentralkomitees unter Leitung von Genossen Dr. Gerhard Müller gebildete Arbeitsgemeinschaft zur Entlarvung der bauerneindlichen Politik des militaristischen Westzonenstaates.

Bei unserer Einschätzung stützen wir uns auch auf die Feststellung der Grundorganisation Wifa II (Industrieökonomie) auf der ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente, daß in Publikationen sowie Vorlesungen die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Apologetik des Imperialismus immer noch ungenügend ist.

Es muß von allen Gesellschaftswissenschaftlern ein den Erfordernissen der gegenwärtigen Epoche entsprechendes Niveau erreicht werden. Wir haben die Aufgabe, die ideologische Arbeit nicht nur in der Agitation und Propaganda zu betreiben.

Um diese Forderung zu unterstreichen, erinnere ich daran, wie stark in der Moskauer Erklärung die Bedeutung der Ideologie herausgearbeitet wurde. Die Formulierung: „Die Kommunisten sehen ihre Aufgabe darin, eine entschiedene Offensive an der ideologischen Front zu entfalten...“ müssen wir zum Ausgangspunkt für die Beratungen in den zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlungen machen.

Der bisherige Dokumentenwettbewerb trug dazu bei, die Kampfkraft der Parteiorganisation zu stärken und ihre Einheit zu festigen. Dabei wurden auch Schwächen in der Stellung zur Kritik und Selbstkritik und in den Beziehungen der Genossen untereinander aufgedeckt.

Die Genossen an der ABF milieren die unkritische Haltung einiger Genossen Dozenten, die sofort in Abwehrstellung gehen, wenn es Hinweise zur Verbesserung der Arbeit gibt und Mängel aufgedeckt werden, überwinden. Auch an der Veterinär-Medizinischen Fakultät ist das Verhältnis unter den Genossen nicht in jedem Fall in Ordnung.

Bereits auf der Delegiertenkonferenz im April vergangenen Jahres mußten wir die Grundorganisation FMI kritisieren. Leider müssen wir heute im Ergebnis der letzten Mitgliederversammlung feststellen, daß der Zustand der Selbstzufriedenheit noch nicht überwunden ist. In der Haltung zur Kritik zeigt sich eine der ernstesten Schwächen der Parteiorganisation des Franz-Mehring-Institutes! Es geht darum, daß es keine gesunde und offene Parteiatmosphäre gibt. Die Genossen tragen Fragen mit sich herum, finden aber bei der Parteiorganisation keinen Rat und keine Hilfe. Wir verlangen von der Parteiorganisation des FMI mit allem Nachdruck, daß sie endlich ihre selbstzufriedene und unparteiliche Position verläßt und ernsthaft die Lage am Institut und ihre eigene Arbeit überprüft.

Machen wir unsere Parteiorganisation zu einer wirklichen Kampforganisation, in der der Kampf der ideologischen Einheit die Genossen fest zusammenhält und ihre ganze Kraft einsetzt, um ihre Aufgaben in Politik, Lehre und Forschung zu erfüllen. Die Karl-Marx-Universität hat in den letzten Jahren in ihrer Entwicklung gute Fortschritte erzielt, worin sich der Kampf der Parteiorganisation, der Einsatz jedes einzelnen Genossen widerspiegelt.

Wir sind eine große Kraft an der Universität und tragen die Verantwortung für ihre Entwicklung und Leistung. Bereiten wir im Bewußtsein dieser Aufgabe die zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlungen zum Dokumentenwettbewerb und zur Auswertung der Moskauer Erklärung vor, dann werden wir zu neuen Erfolgen schreiten.

Universitätszeitung, 17. 1. 1961, S. 3